

## Auf Aristoteles' Spuren durch die Altstadt

Im Rahmen der „Wochen zur Demokratie“ hat der Philosoph Dr. Florian Wobser (42) zu einem philosophischen Spaziergang durch die Altstadt eingeladen. Der PNP hat er erzählt, worüber er und seine Gäste nachdachten und warum die Philosophie ein Gewinn für die Demokratie sein kann.

*Die Schule des Aristoteles hieß „Peripatos“, also „Wandelhalle“ oder „Spazierweg“. Denkt es sich beim Gehen besser?*

(lacht) Das hängt sicher von der jeweiligen Persönlichkeit ab. Aber grundsätzlich gilt ja die Philosophie – oft nicht ganz zu unrecht – als sehr verkopft. Durch die Bewegung wird nicht nur eine soziale, sondern auch eine leibliche Dimension berührt, die dieser Einseitigkeit vielleicht ein wenig entgegenwirken kann.

*Worüber haben Sie und Ihre Gäste philosophiert?*

Es ging um ganz unterschiedliche Aspekte. Bei so einem Spaziergang ist es natürlich wichtig, dass ich mit den Gästen philosophiere und sie auch untereinander diskutieren. Die Anlässe waren ganz situativ, es war wichtig, die Orte der Altstadt konkret einzubeziehen. Da gibt es natürlich Klassiker wie den Rathausplatz, an dem wir uns über Demokratie unterhalten haben. Wir haben aber auch an ganz kleinen Details wie Graffiti oder Stickern Halt gemacht, die sich in der Altstadt finden. Ich habe diese Details aufgegriffen und mit Denkipulsen versehen.

*Zum Beispiel?*

An den Schaiblingsturm hat irgendjemand geschrieben „Sie lebt in der Poesie“. Das war ein Anlass, um gemeinsam über diesen Satz



**Beim philosophischen Spaziergang** durch die Altstadt gab Dr. Florian Wobser (l.) Anregungen zum gemeinsamen Denken. – Foto: zema-medien.de

und die Rolle der Poesie im eigenen Alltag nachzudenken, aber auch über das Verhältnis von Kunst und Philosophie.

*Kann jeder Eindruck, jede Wahrnehmung, jeder Gegenstand zur Philosophie anregen?*

Auf die Gefahr hin, dass eine gewisse Nivellierung stattfindet und man bei Sätzen wie „Alles ist Philosophie“ landet: Ich stehe dieser Ansicht mit großer Sympathie gegenüber, vor allem aus bildungsphilosophischer und didaktischer Perspektive, die mich besonders interessiert. Aus diesem Horizont heraus entstand ja die Idee zu diesem Spaziergang. Beim bildungsorientierten Philosophieren geht es ganz grundsätzlich um das Verhältnis zwischen einem Subjekt und der Welt. Und die Welt ist sehr vielgestaltig und mannigfaltig. Das zeigt sich in spontanen Begegnungen mit anderen genauso wie in vielen kleinen Details.

*Was kann Philosophie ganz praktisch für die Demokratie leisten?*

Darauf kann man unterschiedlich antworten. Einmal kann man auf den Zusammenhang mit der griechischen Antike und die politischen Ideen zurückgehen, die zumindest nach westlichen Vorstel-

lungen dort entstanden sind und mit frühen Formen der Demokratie in Verbindung stehen. Andererseits kann man auf das spezielle Format bezogen sagen: Es ist immer ein potenzieller Gewinn für die Demokratie, wenn man Menschen zusammenbringt und mit ihnen philosophiert. Dadurch lernen diese Menschen nicht nur sich selber kennen und kommen miteinander ins Gespräch, sondern idealerweise nehmen sie auch die Altstadt ganz anders wahr und fragen sich, wie man diesen Lebensort für alle noch besser gestalten könnte, etwa frei von Autolärm und mit zentralen Plätzen, die stärker zum Verweilen einladen.

*Wäre es gut für die Gesellschaft, wenn gerade politische Kontrahenten öfter philosophische Spaziergänge unternehmen?*

Es könnte sicherlich helfen. Gerade weil die meisten Politiker und Politikerinnen heutzutage einen extrem hektischen Alltag voller Termine haben. Das ursprüngliche Modell des Philosophierens, für das man Zeit und Muße benötigt, würde ihnen und ihren Diskursen und Entscheidungen guttun, gerade weil so auch ihre alltäglichen Arbeitsbedingungen verbessert würden. – jmu